

Biotopbäume und Totholzstrukturen sind das Rückgrat der Artenvielfalt im Wald



solche Biotopbäume, mit noch lebenden Ästen, garantieren eine jahrzehntelange Biotoptradition; sie stellen mit die wertvollsten Strukturen für den Natur- und den Artenschutz und für die Artenvielfalt dar |

hohle Baumruine mit Spechthöhlen, Käfer- und Spechtlöchern, Pilzkonsolen, Moos- und Algenbefall



vom Waldbesitzer gekennzeichnete Biotopbaum mit tiefer Spalte und Mulmhöhle (*Hotspot für Höhlenbrüter und Käfer*)



hohler Biotopbaum mit Besatz von (Holz-)Ameisen („gedeckter Tisch“ für Specht & Co.)

Liegendes Totholz – entwurzelte und abgebrochene Baumstümpfe



auf abgebrochenen Bäumen und Baumstümpfen entstehen neue Baumgenerationen; es herrscht dort eine Vielfalt von Leben
(z.B. Käfer, Ameisen, Schnecken, Amphibien, Moose, Flechten, Algen, Pilze, Gräser, Larven usw. usw.)

Zerfallsstrukturen von Wurzeln transportieren Wasser und Nährstoffe in die Tiefe; sie fördern die Humusbildung, sorgen für eine konstante Bodenfeuchte, lockern den Boden auf und erschließen neue pflanzenverfügbare Bodenhorizonte.



Die Mulmhöhle ist eines der seltensten Baummikrohabitate in Wirtschaftswäldern. Für gewisse hochspezialisierte Käferarten ist sie unerlässlich.